**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 114 (1988)

Heft: 3

Artikel: Idylle mit Kaninchen

Autor: Schmidli, Werner / Senn, Martin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-597815

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# **Idylle mit Kaninchen**

## Vorspiel

Ein wenig kahler ist sie geworden, nur so gealtert, wie ich bemerke, auf Rufweite von ihr entfernt, während er etwas gebeugter geht als im Vorjahr. Aber noch arbeiten sie verlässlich und vor-

Von Werner Schmidli

wurfslos Hand in Hand, wie sie im Vertrauen in die Morgensonne dieses Spätsommertages den Tisch auf der Terrasse decken, nicht anders als im Vorjahr. Das Tischtuch aus Plastik, bedruckt mit Kornblumen, scheint nur neu, auch das Porzellan ist das alte geblieben. Ohne Hast, wortlos, entsteht das mir nun seit Jahren gewohnte mittägliche Bild. Wie verwachsen am Tisch verzehren sie mit kleinen Pausen ihr Mahl, das sie wohl auch gemeinsam zubereitet haben. Hie und da werfen sie einen Blick in den bepflanzten Hinterhof, und langsam stiehlt sich die Sonne aus ihrer gedeckten Terrasse, die acht auf drei Schritte misst, und fällt sachte in meine Terrasse ein, auf der ich mich ebenso geschützt

Klein geblieben ist der Hase im Drahtkäfig auf dem dritten Stuhl, wie sie es beim Kauf wohl erwartet hatten im Vertrauen in den Käufer; ein schwarzes Tier, das sich im zugestandenen Raum von zwei auf drei Fuss eingelebt hat.

### Die Geschichte

Den Zwerghasen hat er ihr am zweiten Hochzeitstag zum Geschenk gemacht, nicht etwa aus einer Laune heraus, sondern weil sie sich oft einen gewünscht hatte, zum letzten Mal vor einer Zoohandlung, als sie aufs Tram war-

Als Scherz noch nimmt sie seine Bemerkung, so seien sie beide nicht alleine. Wie sie in den ersten Wochen ihres dritten Ehejahres mehr Zuneigung und Aufmerk-samkeit für den Zwerghasen zeigt als ihm gegenüber, meint er bloss, vielleicht habe der Verkäufer ihn betrogen und der Hase wachse zu einem Kaninchen heran; aber dieser Betrug helfe ihnen zu einem Sonntagsbraten und früherer Häuslichkeit.

Noch nimmt sie auch diese Bemerkung als Scherz, nun auf den Knien bemüht, den Zwerghasen unter der Couch hervorzulocken, während ihr Mann den Drahtkäfig ausmistet. Überfüttert wie der Hase ist, versagt er sich einem Salatblatt, dann einem Rübchen.

Hilfe erwarten kann, der seine Arbeit für diesen Tag geleistet das bloss eine Abstellkammer ist, ohne Spass. hat, ergibt sie sich den Launen zu einer regelrechten Hasenburg des Hasen.

scheint er doch nicht satt: Zu be- und Holz, Nischen mit Heu und zubringen, hält sich zufrieden in kannt nur sind ihm die Tricks, mit Sägespänen, Stoffrestenhügel dem ihm grosszügig gewährten denen man ihn seiner Freiheit (Abschnitte aus dem Modehaus; Raum, nicht nur ausgewachsen, täglich berauben will; er macht sie selber näht nicht), einem Torf- sondern nun wirklich überfressich nach dem Salat über die haufen und Kistchen mit Gras. sen. Rübchen her. Was als Überfütte- Im fünften Lebensjahr des Ka- Damit sich das Kaninchen ihr

ein: mit Türmen aus Schachteln Endlich wieder im Käfig, und Kisten, Tunnels aus Karton

später als normales Wachstum. um acht weiter an ihrer Karriere, Noch können sie auch als Betro- während er, inzwischen Ingenieur gene darüber lachen. Kinderlos in der Grosschemie, um halb fünf auf Absprache, da jeder erst be- Feierabend macht und so reichrufliche Karriere machen will - er lich Zeit hat mit dem Ausbau und als Ingenieur, sie als Verkäuferin Umbau der Hasenburg, freiwillig und da sie von ihrem Mann keine in einem Modehaus -, richten sie eingespannt als Zeitvertreib und das gemeinsame vierte Zimmer, auch aus Langeweile, aber nicht

Und das Kaninchen, längst aus dem Alter hinaus, um als Sonntagsbraten Häuslichkeit wieder-

rung scheint, weist sich Wochen ninchens arbeitet sie täglich bis aber nicht entfremdet, überlässt

er ihr einmal in der Woche das Aufmerksamkeit, hält es nicht und wieder nutzbar als Abstell-Ausbauen, Umbauen, Füttern mehr lange auf den Hinterpfoten. und wieder nutzbar als Abstell-Ausbauen, Umbauen, Füttern mehr lange auf den Hinterpfoten. ein Kaninchen ist.

den Fernseher, auf Fachzeit- stank. wurfslos, denn die Erkundungen das Kaninchen im Hinterhof, im einlädt. des Kaninchens sind nur kurze dünnen Schatten eines Pflau-Besuche, ein nervöses Herum- menbaumes.

und Ausmisten. Längst haben sie Vor Gästen, die bis in die Hellig- später, während sie nicht mehr auch aufgegeben, darüber zu keit des Morgens laut ausharren, ganz so verlässlich Hand in Hand streiten, ob es nun ein Hase oder scheint es sich zu fürchten: mit arbeiten beim Abräumen des hängenden Ohren, zitternd, sonntäglichen Geschirrs, sehen Getrost können sie nun wortlos wehrt es sich gegen weinselige sie sich nicht mehr nach dem Kaeinander gegenübersitzen im Zärtlichkeiten. Im sechsten Le- ninchen um. Wohnzimmer, ermüdet nach ge- bensjahr verweigert das Kanintaner Arbeit, ein Auge auf ein chen die Nahrung; keine Unord- ausgespannt aus seinem Zeitver-Buch gerichtet, das andere auf nung ist in seiner Burg, nur Ge- treib aus Langeweile, Tag für Tag

herumliegenden Zeitungen; seine anderen Abend, sauber gefegt, Bemerkung, ein Kaninchen errei- trägt, während sie ihn gestern

Nun sitzt er da, alleine um fünf, bis zu dem Abend, als er eine schriften, verlässlich und vor- An einem Maiabend begräbt er Laborantin zu einem Glas Wein aufkommender Bise wie am Vor-

geschieden auf Absprache, streit- der den Zwerghasen in seinem irren zwischen Stuhlbeinen und Ausgeräumt ist das Zimmer am los, und noch lacht sie über seine Käfig in den Schutz der Wohnung

### Nachspiel

Während ich am Abend, bei tag, die Geranien in den Schutz Sechs Monate später sind sie der Terrasse stelle, ist er es heute, hineingetragen hat.

